

„Fronleichnam“ bedeutet „lebendiger Leib des Herrn“.

Normalerweise gehen wir an diesem Tag mit dem Allerheiligsten Sakrament in der Prozession durch einige, ausgewählte Straßen unserer Gemeinde, nicht weit weg von der Kirche. In diesem Jahr fand keine Prozession statt.

Aber in der Zeit der Pandemie, in der keine öffentlichen Heiligen Messen gefeiert werden durften, bin ich an acht Sonntagen hintereinander in den Stunden, in denen die Sonntagsgottesdienste gefeiert worden wären, mit dem Allerheiligsten Sakrament in der Monstranz durch **fast alle** Straßen unserer Gemeinde gefahren, damit Jesus alle Menschen, die hier wohnen, segnen konnte.

Man könnte sagen, im Jahre 2020 haben wir Fronleichnam-Prozession mit der Monstranz, mit dem Allerheiligsten Sakrament bereits acht Mal erlebt.

Ja, die Pandemie gibt uns die seltene Chance, viele Dinge, die mit den Jahren für uns so selbstverständlich geworden sind, an die wir uns gewöhnt haben, die für uns Brauchtum geworden sind, andererseits aber auch an wirklicher Bedeutung und an Glaubensgewicht verloren haben, den Inhalt der Sakramente nicht mehr in ganzer Tiefe und Breite getragen haben, diese Dinge einfach neu zu ent-

decken, auch das, worum es an Fronleichnam geht: Wir feiern, dass Jesus über seinen Tod hinaus bei seinen Jüngern und auch bei uns gegenwärtig ist. Jesus ist nicht im Tod geblieben. Er lebt und baut auch heute Kirche, **seine** Kirche. Jesus baut sie, indem er uns zu sich ruft, uns um sich versammelt. Seine Gegenwart ist eine kostbare Gabe. Das Besondere an Fronleichnam ist, dass wir dieses Geschenk, die Gegenwart Jesu, nicht für uns behalten. Wir tragen sie in die Welt hinein, aber im Jahr 2020 nicht in der Prozession, sondern in der **Monstranz unserer Herzen**, in der **Monstranz unserer Seelen**. Denn jeder von uns wird jedes Mal nach dem Empfang der Heiligen Kommunion zu einer kleinen Monstranz. In der kleinen Hostie ist Jesus anwesend.

Die Monstranz ist nur das Werkzeug, den Menschen das Wertvollste und Höchste zu zeigen, das wir als Christen haben. Und jeder von uns ist ein Werkzeug, Jesus den Menschen zu zeigen, zu bringen.

An Fronleichnam im Jahr der Pandemie soll Jesus die Kirche sehrwohl verlassen, aber nicht in der Monstranz aus Gold, sondern in der Monstranz unserer Herzen.

Dazu passt ein Satz von Papst Franziskus, der immer wieder darauf aufmerksam macht, dass „Jesus an die Türen seiner Kirche klopft, und zwar **von innen!** Er will raus“ – so sagt Fran-

ziskus weiter. Jesus will zu den Menschen. Er lässt es nicht zu, dass wir als Christen mit ihm im Kirchengebäude „kuscheln“ und die Welt (d.h. unsere Familien, Schulen, Kindergärten, Arbeitsplätze) sich selbst überlassen. An Fronleichnam 2020 geht es um die Mission!“

Nach seiner Auferstehung sagte Jesus: „Geht in die ganze Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“. Haben wir das schon getan? Nein? Dann wäre heute die höchste Zeit, oder?...

Jesus will aus der Kirche raus, will sichtbar sein, will gefunden werden. Ihn finden bedeutet, das Leben finden. So hat er es uns im Evangelium gesagt: „Ich bin das lebendige Brot (...) vom Himmel (...). Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben“. (Joh 6,51–58) Ja, Jesus bringt Leben, das wahre Leben. Die Pandemie hat uns das spürbar erfahren lassen, **wie zerbrechlich unser Leben ist – ohne Jesus.**

Wenn in unseren Tagen in allen Bistümern die Struktur der Kirche umgebaut wird, dann ist diese Frage das entscheidende Kriterium einer gelingenden Reform: Wie muss sich die Kirche organisieren, dass Jesus auch heute zu denen kommt, die Leben in Fülle suchen?

Wie kommt Jesus mit seiner Lebensgabe zu denen, die spüren, dass (wirtschaftlicher, ökonomischer, politi-

scher) Erfolg oder Ruhm allein nicht satt machen?

Jesus will zu denen, die Gottes Heil benötigen, die nach ihm schreien, die ihre Sehnsucht im Herzen verbergen. Von sich selbst hat Jesus nämlich einmal gesagt, er sei gekommen, die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten, und er sei der Arzt der Kranken, nicht der Gesunden. Ist uns dies genügend bewusst?

Papst Franziskus sagte am 27. März auf dem leeren Petersplatz: „Wir haben unerschrocken weitergemacht in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden. Jetzt, auf dem stürmischen Meer, bitten wir dich: **Wach auf, Herr!**“

Franziskus beklagte, dass viele sich in der Vergangenheit ganz von materiellen Dingen und Eigen-sucht hätten leiten lassen.

Wir sollen missionarisch werden und Menschen durch unser Leben auf Jesus hinweisen.

Nicht nur die Hostie in der Monstranz bezeugt die Gegenwart Jesu mitten unter uns, sondern jeder von uns – Frau und Mann, Jugendlicher und Kind – die wir in der Feier der Eucharistie den Leib Jesu empfangen.

An Fronleichnam 2020 sind wir selbst kleine, lebendige Monstranzen, die Christus in sich tragen.

Roman Majchar CM
Pfarrer

Hinweise zur Teilnahme an Gottesdiensten

Für den Gottesdienst sind folgende Hygienevorgaben und Maßnahmen zum Infektionsschutz, die im Schutzkonzept festgelegt sind, einzuhalten:

Wir können aktuell nur unter besonderen Rahmenbedingungen und unter Einhaltung besonderer Schutzmaßnahmen, insbesondere Abstandsregeln, Gottesdienst feiern. Ziel ist, Gottesdienste unter den aktuellen Bedingungen der Corona-Pandemie zu ermöglichen und zugleich das Infektionsrisiko für alle Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes möglichst gering zu halten.

Mit der Teilnahme am Gottesdienst bestätigen Sie, dass Sie die nachfolgend genannten gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllen, und verpflichten sich, die weiteren Vorgaben einzuhalten. Um andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht zu gefährden, dürfen Sie nicht am Gottesdienst teilnehmen, wenn Sie:

- ◆ unspezifische Allgemeinsymptome, Fieber oder Atemwegsprobleme haben
- ◆ mit dem Coronavirus (SARS-CoV-2) infiziert oder an COVID-19 erkrankt sind
- ◆ unter Quarantäne gestellt sind
- ◆ in den letzten vierzehn Tagen Kontakt zu einem bestätigten COVID-19-Fall gehabt haben (Kontaktperson der Kategorie I oder II)

Kontaktperson Kategorie I: enger Kontakt, z.B. Personen mit kumulativ mindestens 15-minütigem Gesichts- ("face-to-face") Kontakt, z.B. im Rahmen eines Gesprächs. Dazu gehören z.B. Personen aus Lebensgemeinschaften im selben Haushalt, Personen mit direktem Kontakt zu Sekreten oder Körperflüssigkeiten, insbesondere zu respiratorischen Sekreten eines bestätigten COVID-19-Falls, wie z.B. Küssen, Kontakt zu Erbrochenem, Mund-zu-Mund-Beatmung, Anhusten, Anniesen, etc.

Kontaktperson Kategorie II: Kontakt zu COVID-19-Fall innerhalb der letzten 14 Tage mit weniger als 15 Minuten face-to-face-Kontakt.

Ferner bitten wir Sie, folgende Regeln zu beachten:

- ◆ Achten Sie vor und in der Kirche darauf, stets **mindestens 1,5 m Abstand** zu anderen Personen einzuhalten. Dies gilt insbesondere auf dem Weg zum Platz, während der Kommunion und beim Verlassen der Kirche.
- ◆ Zum Besuch und Verlassen des Gottesdienstes müssen die Besucherinnen und Besucher eine **Mund-Nasen-Bedeckung** tragen, die am Platz beiseite genommen werden kann.
- ◆ Folgen Sie den **Anweisungen der Ordner** und nehmen Sie den vorgegebenen Platz ein.
- ◆ Bitte beim Verlassen der Kirche **keine Ansammlungen** bilden.
- ◆ Das **Gotteslob** ist selbst mitzubringen.
- ◆ **Bitte melden Sie sich zu den Wochenend-Gottesdiensten telefonisch zu den Bürozeiten an:**
im Pfarrbüro Saaldorf 08654 9771 oder in Surheim 08654 64995

WIR FREUEN UNS AUF IHRE TEILNAHME AN DEN GOTTESDIENSTEN!

Pfingstliche Entscheidung: Diakonenweihe

*Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit.
2 Kor 3,17*

Liebe Leser*innen des Pfarrbriefs!

Wer hätte in der Silvesternacht gedacht, dass die von unserer Kanzlerin angekündigten „Goldenen 20er“ dann doch noch in die Geschichte eingehen werden, wenn auch nicht ganz so golden wie im vorherigen Jahrhundert: Keine freiwillige Fastenzeit für ein paar fastenwillige Christinnen und Christen, sondern Verzicht für alle, egal welcher Konfession – wenn überhaupt – man auch angehört. Ein Ostern, das zwar naturell in voller Blüte erstrahlte, doch aus der Sicht einer Katholikin, eines Katholiken sich kaum von den Kartagen abhob, denn die Kirchen blieben verschlossen, zumindest für die Gottesdienste.

Was haben wir im Haarer Seelsorgeteam nicht alles geplant rund um Erstkommunion und Firmung. Ich werde den Tag nicht vergessen, als ich am Schreibtisch saß und einen Termin nach dem anderen aus meinem doch so geliebten Kalender strich. Und immer schmerzhafter wurde es, als es in Richtung Pfingsten ging.

Am 49. Tag nach Ostern, also am Samstag vor dem Pfingstfest war es dann doch so weit: Mit vier weiteren Mitbrüdern wurde ich zum Diakon

geweiht. Diesen Termin wollte ich nun wirklich ungern streichen, wenn auch die meisten, die mich auf meinem bisherigen Lebensweg begleitet haben, nur per Live-Schaltung dabei sein konnten.

Lange bereitet man sich auf diesen Tag vor, wenn nicht sogar ein ganzes Theologiestudium. Denn für mich war seit meinem etwas verspäteten Abitur klar: Ich will Priester werden. Die eigentliche Entscheidung dafür trifft man mit der Weihe zum Diakon, neben Priester- und Bischofsweihe also die erste Stufe des Weihesakramentes. Dort verspricht man seinem Bischof und dessen Nachfolgern Gehorsam und Ehelosigkeit, ein Leben lang. Zu den Aufgaben zählen der Dienst am Nächsten, Menschen in Notsituationen zu helfen und mehr liturgische Aufgaben zu übernehmen, wie auch Taufen zu spenden und bei Eheschließungen zu assistieren. Ab diesem Tag gehört man zum Diözesanklerus, was auch die äußerlichen Zeichen der Querstola und das Tragen eines Kollars sichtbar machen.

Dass es für eine Entscheidung aber immer auch Zwänge gibt, war mir bewusst, auch dass diese oft ganz ‚unbewusst‘ auftreten: Vorbilder, Fa-

milie, Freundeskreis. Dies war mit ein Grund, warum ich auch meine beiden Freisemester in Ecuador verbracht habe, in einem Land, wo mich niemand kannte, nur der liebe Gott hoffentlich. Doch auch in Haar war mir vieles neu und fremd, bis hin zu den unschönen Ereignissen rund um das Priestersein, was zur Folge hatte, dass mein Anleiterpfarrer drei Monate krankheitsbedingt ausfiel. Diese Zeit und auch die derzeitige Corona-Krise mit den beschränkten Möglichkeiten der pfarreilichen Praxis, in der Gottesdienste unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden und Haus-

kirchen, wie bei den frühen Christen, gefragt waren, verändert das Bild von Kirche zunehmend. Doch diesen Herausforderungen, auch mit den immer größer werdenden Einheiten, will ich mich weiterhin stellen, auch wenn die Seelen der einzelnen Pfarreien immer weniger werden. Im Auftrag Jesu zu handeln genügen bekanntlich zwei oder drei. Nach wie vor kann ich mir keine schönere Aufgabe als das Diakonen- und Priesteramt vorstellen. Spannend wird es allemal!

In den unterschiedlichsten Stationen meines Lebens habe ich gelernt, mich



Diakon Tobias Pastötter bei der Diakonenweihe am 30. Mai im Münchner Liebfrauentom.

frei zu entscheiden. Und diese gewonnene Freiheit ist für mich eine pfingstliche Freiheit. Glaube ich dem, was in der Heiligen Schrift steht, dann ist in dieser Lebensentscheidung auch Gottes Geist präsent. Und worin der Geist Gottes ist, da bin ich nicht allein. Denn einer geht mit: Mein Herr und mein Gott.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leser*innen, stets offene Augen und Ohren, sowie ein feines Gespür für all die Entscheidungen, die Sie zu treffen haben.

Gottes Geist soll Sie dabei leiten und begleiten, auch wenn er oft so ferne scheint. Ich bin davon überzeugt, er ist von Anfang an mit dabei.

Noch ein Gedanke zum Schluss: Sich niemals zu entscheiden, ist auch eine Entscheidung. Doch ob darin das wahre Glück zu finden ist?

Tobias Pastötter,
Diakon und Priesteramtskandidat

Bitte vormerken:
Priesterweihe von Tobias Pastötter am 26.06.2021 im Dom zu München
Primiz in Saaldorf am 04.07.2021



Wachsende Sehnsucht nach Klarheit in der Kirche

Die Kirche hat an Vertrauen und Bedeutung verloren und das liegt nun nicht an der allgemein krisenverursachenden Coronapandemie. Seit Jahren nämlich sinkt die Anzahl der Katholiken in Deutschland. Im Jahr 2018 hatte sie im Vergleich zu 2017 einen Rückgang um über 300.000 Mitglieder. Der Durchschnitt der sonntäglichen Gottesdienstbesucher liegt in Deutschland unter 10%.

Überlegungen und Vorschläge zur Bewältigung der Krise der Kirche wurden und werden gemacht; Veränderungen soll(t)en her, nach denen sich angeblich sogenannte „fortschrittliche“ Gläubige sehnen; Aktionen wie Maria 2.0 ('die selbstbewusste und bestimmende Frau und nicht mehr die dienende Magd!') sollten dies ja untermauern.

Und genau hier liegt das Problem zahlreicher Hirten, Priester und Laien, deren Vertreter bis in die Spitzen „in Reformen schwelgen“ (was sind eigentlich in der katholischen Kirche „Reformen“?), anstatt ehrlich und gründlich nach den Ursachen des Glaubensabfalls und der Qualität der Katechese, Priesterausbildung oder Neuevangelisierung zu fragen, zumal diese Fragen ja nicht neu sind. Die Katechese hat doch meistens spätestens bei der Firmung aufgehört.

Sollten die Punkte des Synodalen Weges, der am 1. Dezember 2019 offiziell

begann, die Lösung der Krise angehen, aus der Krise herausführen und der Kirche wieder neuen Elan geben? - Die Punkte, welche sind:

- ◆ Macht und Gewaltenteilung in der Kirche - gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag
- ◆ priesterliche Existenz heute
- ◆ Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche und
- ◆ Leben in gelingenden Beziehungen - Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft

Am 29. Juni 2019 schrieb Papst Franziskus einen Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, in dem er seine Sorgen vor der „Zerstückelung“ der Weltkirche zum Ausdruck brachte und vor der Versuchung warnte, „nur eine Reform von Strukturen, Organisationen und Verwaltung“ anzustreben. Ebenso warnte er vor der Verweltlichung und dem Zeitgeist und verwies stattdessen auf den Vorrang und den Primat der Evangelisierung.

Die Themen der vier Foren wurden aber von den Synodalen nicht verändert, obwohl Kardinal Woelki und Bischof Vorderholzer als wichtigste Themen für den Synodalen Weg Evangelisierung, Berufung der Laien, Katechese und Berufungspastoral vorgeschlagen und sich auch gegen die gleichwertige Stellung der ZdK-Mitglieder einschließlich letztem Stimmrecht gewandt hat-

ten. Außerdem sei z.B. die Frauenordination lehramtlich längst geklärt und damit kein Thema für den Synodalen Weg.

Ausblick:

Für uns bleibt trotz aller Irrungen und Verwirrungen ein versöhnlicher Ausblick: Es gibt die großartige Zusicherung von Jesus Christus, dass wir uns nicht enttäuscht zurückziehen dürfen, sondern uns mutig bekennen müssen, auch wenn längst von der „kleinen Herde“ zu sprechen ist.

Und es gibt Lichtblicke: Ich denke z.B. an die jährlich steigenden Zahlen beim „Marsch für das Leben“, den gewachsenen Kampf mancher Eltern gegen die sogenannte „sexuelle Vielfalt“ in Kitas und Schulen, an die steigenden

Beratungszahlen in den Organisationen des Lebensschutzes, die zahlreichen geistlichen Gemeinschaften, an die spirituelle Begeisterung vieler junger Teilnehmer an Nightfever oder an die Glaubensfreude von jungen Menschen aus vielen Ländern der Erde an den Weltjugendtagen oder auch an die großen Pfingsttreffen der Jugend in Salzburg.

Und das geschieht alles nur, wenn der Heilige Geist an die Stelle des Zeitgeistes tritt!

Lassen wir uns also „begeistern“ von und für unseren wunderbaren Glauben!

Josef Enzinger
Diakon

Pandemie, und... wie geht's weiter?

Die Leute fragen mich: Herr Pfarrer, wie lange dauert noch die Pandemie? (Das würden gerne auch viele Pfarrer und Bischöfe wissen.) Wie lange noch wird die Hl. Messe anders gefeiert als vor der Pandemie? Wie lange noch muss man sich zur Hl. Messe anmelden?

Manche klagen: Solange ich mich zur Hl. Messe anmelden muss, gehe ich nicht in die Kirche. Andererseits, wenn sie sich nicht mehr anmelden, werden sie sich beschweren, dass sie nach Hause geschickt worden sind, weil es keinen Platz mehr in der Kirche gegeben hat.

Viele wollen vielleicht Gott sagen: Das ist momentan zu viel für mich, für meinen Glauben, ich kann nicht mehr so, die ganzen Umstände nehmen mir die Glaubens- und Lebensfreude weg.

Aber auch Menschen, zu denen man bisher lange Vertrauen hatte, können Schwierigkeiten und Probleme bereiten. Auch die eigene Familie.

Sooft wir hilflos auf die Lebenslage schauen, hören wir von Jesus: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt...“ Kommt alle zu mir mit euren Klagen... ich warte auf euch hier in der Kirche, im Tabernakel, in den Sakramenten – in der Beichte, in der Hl. Messe. Kommt alle zu mir. Was ist los mit euch, habt ihr kein Vertrauen mehr zu mir – zu mir, der für euch sein Leben hingegeben hat. Habt ihr kein Vertrauen mehr?

Gehen wir wirklich mit unseren Sorgen, mit unserer Trauer, mit unseren aktuellen Problemen ganz nah zu Jesus?

Jesus gibt euch die Antwort auf jede Frage, aber vor allem **ist** Jesus die Antwort, wir müssen ganz nah zu ihm gehen. Jesus ist die Antwort auf jede Frage.

Jesus – seine Person – ist die Antwort.
Jesus – seine Gegenwart – ist die Antwort.
Suchen wir seine Gegenwart in unserem Leben?

Die Pandemie hat uns gezwungen auch in die ersten Bänke zu gehen. Jahre, Jahrzehnte lang hat das kein Pfarrer – weder mit gutem noch mit weniger gutem Wort – geschafft.

Das Virus macht das!

Und trotz der sogenannten alten Tradition, nach dem Motto: Es war schon immer so, sitzen wir jetzt in den ersten Bänken, als ob es eben schon immer so gewesen wäre.

Viele sagen auch: Es gehört sich so, dass die Eheleute auch in der Kirche miteinander sitzen sollen, es gehört sich so, dass die Familien zusammen sitzen, es gehört sich doch so, oder?

Nicht die Kirche, weder der Papst noch der Bischof, schon gar nicht der Pfarrer zeigen uns, wo es lang geht – sondern das kleine, unsichtbare Virus und die Pandemie.

Versuchen wir all die Umstände der Pandemie, die für viele so beschwerlich sind, aus einer anderen Perspektive anzuschauen und positiv zu betrachten, ja, so wie wir das oft so sagen: Wir versuchen **das Beste daraus zu machen!**

Wenn man in der Kirche miteinander als Eheleute, als Familie betet und singt, dann ist es auch zu Hause leichter miteinander zu beten und zu singen.

Vielleicht können wir jetzt auch den Rosenkranz in der Familie miteinander beten – so, wie es früher war.

Beim Gebet müssen wir bereit sein, **JA** zu sagen. Denn wir erwarten doch etwas von

Jesus, wir erwarten: Wunder, Heilung, Besserung der Schwierigkeiten in der Familie, Lösung verschiedener Probleme, die Bekehrung.

Wenn wir mit unserem ganzen Leben nicht ganz nah zu Jesus kommen, dann schaut alles so aus, wie Erich Fried das in seinem Gedicht geschrieben hat:

Es ist Unsinn – sagt die Vernunft

Es ist Unglück – sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz – sagt die Angst

Es ist aussichtslos – sagt die Einsicht

Es ist lächerlich – sagt der Stolz

Es ist leichtsinnig – sagt die Vorsicht

Es ist unmöglich – sagt die Erfahrung

Es ist was es ist – sagt die Liebe

Das Joch bezeichnete im Alten Testament die Gebote Gottes und das Gesetz, es war das Joch der Weisheit darüber, dass, wenn die Menschen die Gebote Gottes einhalten, sie damit ihr Leben schützen.

Jesus entschärft nicht die Gebote und verspricht keinen leichten und einfachen Weg.

Jesus bietet keine Vereinfachung des moralischen Gesetzes. Trotzdem ist sein Joch sanft und seine Last leicht, weil ER die Kraft schenkt, das Joch zu tragen, und das gibt dem Leben einen tiefen Sinn.

Es gibt Situationen und Aufgaben, vor denen man nicht einfach fliehen kann. Man muss ausharren, verteidigen, treu bleiben bis zum Ende, denn das Gute hat seinen Preis.

Diese Werte sind eben verborgen vor den Klugen. Zu viel Intelligenz und zu viel Wissen ist nicht immer von Vorteil. Wenn man die Theologie ohne Gebet, nicht auf den Knien (Kardinal Josef Ratzinger) studiert, beraubt sie unseren Glauben.

Da ist die Unmündigkeit des Kindes ein Schatz, denn sie bedeutet die vollkommene Hingabe an Gott und das Vertrauen auf

Jesus. D.h. das Vertrauen auf die Weisheit Jesu und nicht auf die eigenen Kräfte (Wissen und Intelligenz). Denn zu viel Einsatz von Intelligenz und Wissen neigt dazu, zu hinterfragen, zu überlegen, zu manipulieren und zu spekulieren.

Jesus sagt: „Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden“ – damit wollte Jesus deutlich machen: Schaut auf mich, ich verdanke alles meinem Vater im Himmel.

Genauso sollen auch wir uns verhalten: **Gott** ist die Quelle unseres Lebens, aus seiner Weisheit müssen wir schöpfen mit dem Vertrauen eines Kindes. Gottvertrauen – hier liegt die wahre Weisheit.

Das Problem der heutigen Welt, das Problem vieler Gläubigen liegt daran, sie haben es verlernt, das Vertrauen auf Gott zu setzen, sie vertrauen nur Menschen.

Sie setzen ihr Vertrauen nur auf die Wissenschaft, auf die Errungenschaften der Technik und gehen mit ihrem Leben nicht mehr ganz nah zu Jesus. Die Wissenschaft und die Errungenschaften der Technik haben natürlich ihren Wert, trotzdem funktionieren sie auch nur begrenzt.

Wenn eine wirkliche Krise kommt – z.B. die Pandemie – dann kommt die wahre Wahrheit zum Vorschein, dann wissen wir, wer wir eigentlich sind, dann zeigt sich, dass Gott die Quelle und das Ziel unseres Lebens ist.

„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.“ (Mt 11, 25–30)

Aus diesen Worten Jesu sollen wir Konsequenzen ziehen für unser Leben.

Roman Majchar CM
Pfarrer

Ausbildung zur Katechistin

Liebe Pfarrbriefleserinnen und -leser,

mein Name ist Rosmarie Wolfgruber und ich wohne mit meiner Familie in Saaldorf, OT Berg. Auf Anregung unseres Pfarrers habe ich einen kleinen Beitrag für unseren Pfarrbrief zusammengestellt.

Gerne will ich von meiner 2 ½ jährigen „Ausbildung zum Katechisten für die Evangelisation“ berichten.

Was ist ein Katechist? „Ein einheimischer Laienhelfer in der katholischen Mission“ (Quelle: Google). Im Gegensatz zum Katecheten, der meist zum Religionslehrer ausgebildet wird und viele Prüfungen zu bestehen hat.

Dieser Kurs wurde in Zusammenarbeit von Radio Horeb und dem Exerzitienhaus St. Ulrich in Hochaltingen durchgeführt und ruhte auf zwei Standbeinen:

1. Radioakademie: Auf Radio Horeb wurde jeden Mittwochabend ein Vortrag zu bestimmten Themen übertragen. Von Kirchengeschichte, Neuem und Altem Testament, über Spiritualität, Sakramentenlehre, Dogmatik, Moraltheologie bis zu den Weltreligionen war alles mit dabei. Jeder Themenblock beanspruchte 10-12 Wochen.

2. Die Blocktreffen: Vierteljährlich trafen wir uns im Exerzitienhaus in Hochaltingen (ca.90 km nördlich von Augsburg). Dort wurde der Themenblock mit sehr kompetenten Referenten nachgearbeitet, Fragen konnten gestellt werden und in den Kleingruppen fand viel Austausch statt. In den letzten beiden Blöcken ging es um die Pra-

xis. Von der Vorbereitung der Kleinkindergottesdienste bis hin zur Sterbebegleitung wurde das ganze Spektrum der vielfältigen Aufgaben, die man in einer Pfarrei übernehmen kann, vorgestellt.

Die Teilnehmer dieser Treffen waren zwischen 30 und 70 Jahre alt. Die meisten waren fest im Berufsleben verankert, manche waren auch schon im Ruhestand. Einige hatten eine Anreise von mehr als 500 km.



Rosmarie Wolfgruber absolvierte eine 2 1/2 jährige Ausbildung zur Katechistin für die Evangelisation.

Diese Blocktreffen begannen am Donnerstagabend mit der Hl. Messe und endeten am Sonntagmittag mit dem gemeinsamen Mittagessen. Dazwischen war nicht viel Zeit zum Ausruhen, denn unser Terminkalender war ziemlich voll. Jeder Tag begann mit einem Morgenlob gefolgt von Vorträgen, Hl. Messe, Anbetung, Lobpreis, Beichtgelegenheit, Kleingruppenaustausch und Einzelgesprächen mit unseren Mentoren und dazwischen noch sehr gutem Essen (immer alles frisch und köstlich zubereitet) und Kaffee und Kuchen.....für uns wurde in diesem Haus bestens gesorgt und auch im wunderschön angelegten Garten mit großem Teich konnte man seinen Gedanken am Abend nachhängen oder im

Schwabenstüble bei einem kühlen Getränk den Tag gemeinsam ausklingen lassen.

Wir Teilnehmer wurden auch dazu gehalten, uns gegenseitig auf die positiven wie auch negativen Eigenschaften hinzuweisen und einander zu helfen, füreinander zu beten oder einfach da zu sein. In diesem Kurs legte man nicht nur auf die Wissensvermittlung großen Wert, sondern vor allem auf die Gewissens-, Glaubens- und Herzensbildung ☺. Ein Höhepunkt unseres Kurses war für die meisten mit Sicherheit die Lebenshingabe, die Lebensübergabe an Jesus.

Unser Abschluss wäre am 26.4.2020 im Zuge einer Aussendungsfeier durch Weihbischof Florian Wörner gewesen, wurde jedoch wegen der derzeitigen Situation auf nächstes Jahr verschoben.

Warum Evangelisation oder auch Neuevangelisation?

Zum Einen braucht jeder Gläubige immer wieder eine Auffrischung und Neubelebung seines Glaubens durch die Erfüllung mit dem Hl. Geist. Wie auch jeder Sportler viel üben muss, um seinen Körper fit zu halten, bedarf es auch in unserem geistigen Leben immer wieder des „Trainings“. Und zum Anderen sind wir Getauften ge-

mäß Markus 16,15 aufgefordert: „Dann sagte er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“.

Diese Aussendung Jesu gilt allen Christen zu allen Zeiten. Wir sollen freudig die Frohe Botschaft über die Worte, Taten und das Erlösungswerk Jesu Christi weitertragen.

Oder wie der Hl. Franz von Assisi sagte: „Verkündet das Evangelium, wenn notwendig auch mit Worten.“

Fazit: Für mich war das schönste Geschenk dieses Kurses die innige Gemeinschaft untereinander und die daraus entstandenen Freundschaften, sowie das erlernte Wissen, die Veränderung meines Gottesbildes, die Erfahrung ganz und bedingungslos von Gott geliebt und angenommen zu sein und die tiefe, befreiende Begegnung mit Gott.

Mein besonderer Dank gilt all jenen Menschen, die mich in den christlichen Glauben eingeführt und mir geholfen haben, ihn zu vertiefen und eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus zu entwickeln.

Herzliche Grüße
Rosmarie Wolgruber

Das jeweilige Monatsprogramm von Radio Horeb liegt in der Pfarrkirche aus und darf gerne mitgenommen werden.

radio horeb
Leben mit Gott



Ihr christliches Radio für Deutschland

Radio Horeb ist ein privater christlicher Rundfunksender und finanziert sich ausschließlich aus den Spenden seiner Zuhörer. Wir wollen die frohe Botschaft des Christentums hinausstrahlen in die Herzen und Häuser der Menschen – mit einem Programm, das auf dem bewährten Fundament der katholischen Kirche steht.

Programmschwerpunkte:

- Liturgie und Gebet
- Lebenshilfe
- Christliche Spiritualität
- Nachrichten
- Musik

So erreichen Sie uns:

Hörservice:

Dorf 6
87538 Balderschwang
Tel.: +49 8328 921-110
info@horeb.org

Mo., Di., Do.: 9:00–12:00 | 13:00–16:00
Mi.: 9:00–12:00 | 13:00–18:00
Fr.: 9:00–12:00

www.horeb.org



30 Kinder feiern Erstkommunion

Trotz nach wie vor einschränkender Corona-Schutzmaßnahmen feierten am 12. Juli und 19. Juli insgesamt 30 Surheimer und Saaldorfer Kinder mit ihren Familien in der Pfarrkirche St. Martin in Saaldorf in feierlichen Gottesdiensten ihre Heilige Erstkommunion. Pfarrer Roman Majchar erklärte den Kindern, dass sie an diesem Tag Jesus in ihre Leben mitnähmen und ihn immer wieder empfangen dürften.

Die Musikkapellen Surheim und Steinbrüning begleiteten jeweils den festlichen Kirchengzug. Einfallsreich hatten die Familien den Mundschutz zum liebevoll gestalteten Detail gemacht. Vor und in der Kirche kümmerten sich wie bei jedem Gottes-

dienst nach wie vor ehrenamtliche Helfer um das Ausgeben von Desinfektionsmittel und um die Platzzuweisung bezüglich Mindestabstand. Beim Gottesdienst umrahmten neben dem Organisten Franz Glück bei der Erstkommunion der Surheimer Kinder Anna und Felix Hagenauer den Gottesdienst, bei den Saaldorfer Kindern der Saaldorfer Viergesang.

Pfarrer Roman Majchar ließ die Kommunionkinder zu Beginn ihr Taufversprechen erneuern, das ihre Eltern für sie bei der Taufe gegeben hatten. „Heute ist ein wichtiger Tag in Eurem Leben“, so der Geistliche. Auf die von Diakon Josef Enzinger gehaltene Lesung über den ungläubigen

Foto: Johanna Wiedemann



Die Kommunionkinder aus Surheim stellten sich zum Gruppenfoto auf: Jeremy Fermann, Eva-Maria Gaugler, Valentin Glaser, Annalena Gruner, Rafael Helminger, Isabella Klefas, Christian Ludwig, Christoph Mittermaier, Julia Pöllner, Antonia Rehr, Jana Rehr, Sofia Rolke, Simon Rosenegger, Celina Sann, Eva Schwarz, Franziska Stummer und Levi Wilz. Hinten v.l.n.r.: Pfarrer Roman Majchar CM, Religionslehrerin Christa Wohlschlagler und Diakon Josef Enzinger.

Jünger Thomas hin sagte Pfarrer Majchar, dass erst der Glaube an die Auferstehung Jesus die Erstkommunionfeier möglich und sinnvoll mache. In der Eucharistiefeier verwandle sich die Hostie in den Leib Christi und der Wein in sein Blut. „Gerade die unsichtbaren Dinge sind die wichtigsten in unserem Leben.“ Das Wesentliche sei nur mit dem Herzen zu sehen. Er lud die Kirchenbesucher ein, den Mut zu haben, das Familienleben mehr auf Christus aufzubauen und weniger auf das Materielle. „Er wird sie nicht enttäuschen.“

Während Pfarrer Majchar die Hostie bei der Eucharistie hochhielt, sagten einzelne Kinder ins Mikrofon, dass Jesus sie an seinen Tisch einlade, damit die Kinder seine Liebe und das Brot des Lebens in sich auf-

nehmen und in Gemeinschaft feiern. „Jetzt kommt der Moment, auf den ihr euch intensiv vorbereitet habt“, sagte schließlich Pfarrer Majchar, bevor er mit Diakon Enzinger die Kirchenbänke entlang ging und den Kommunionkindern ihre erste Hostie übergab.

Am Ende des Gottesdienstes segnete der Pfarrer alle religiösen Zeichen, die die Kinder und Erwachsenen mit sich trugen. Er dankte den Kommunionmüttern für ihr außergewöhnliches Engagement. Sein besonders großer Dank galt der Religionslehrerin Christa Wohlschlager für die Vorbereitung und Begleitung der Kinder.

Tanja Weichold

Foto: Johanna Wiedemann



Die Kommunionkinder aus Saaldorf mit Pfarrer Roman Majchar CM, Religionslehrerin Christa Wohlschlager, Klassenlehrer Arne Lambertz und Diakon Josef Enzinger (hinten v.l.n.r): Sophie Brandner, Bastian Huber, Tobias Keil, Elena Kern, Felix Kuchlbauer, Stefan Kuchlbauer, Julia Mayer, Maximilian Nutz, Melina Rabben, Sina Wallner, Tobias Wallner, Valentin Wallner und Bernadette Zillner.

**Katholische
Frauengemeinschaft
Pfarrgruppe Surheim**



Katholische Frauengemeinschaft Surheim nähte Mundschutzmasken für wohltätigen Zweck

Mit Einführung der Corona-Maskenpflicht in Bayern haben sich die Frauen der kfd kurzfristig entschlossen, Mundschutzmasken für einen wohltätigen Zweck zu nähen. In der ortsansässigen Bäckerei Stadler und deren Filialen wurden die Masken zum Verkauf angeboten und der Erlös kam zu 100% in den Spendentopf.

Zu der Zeit erreichte ein Rundschreiben der Missionarinnen Christi, dessen Orden auch die heimische Schwester Irmingard Habersetzer angehört, das Pfarrbüro mit Einblick um den von der Coronakrise in Not geratenen Menschen in Brasilien und der dortigen Situation mit der Bitte um Unterstützung. Die Missionarinnen starteten einen Spendenaufruf für bedürftige Familien. Für den Gegenwert von 15 € bekommt dort eine vierköpfige Familie ein Lebensmittelpaket mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln für eine Woche und einen Gasbehälter mit Flüssiggas.

Die Frauen der kfd erzielten durch den Verkauf der Mundschutzmasken eine stolze Summe von 1000 € und spendeten aus der Vereinskasse 500 €. Von einer Familie, die dankbar ist, dass es ihnen gut geht, kamen noch 200 € dazu, so dass ein Betrag von 1700 € an Schwester Irmingard Habersetzer für ihre Aktion überwiesen werden konnte.

Gerne können weitere Spenden an die Missionarinnen Christi unter dem Kennwort „**Hoffnung für Brasilien**“ auf nebenstehendes Konto eingezahlt werden.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
Missionarinnen Christi, Lindenhofstr.10, 81377 München	
IBAN	
DE 7 6 7 5 0 9 0 3 0 0 0 0 2 1 4 6 0 4 5	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
G E N O D E F 1 M 5	
Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt.	
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)	
„Hoffnung für Brasilien“	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)	
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	
Prüfzahl Bankleitzahl des Kontoinhabers	
Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)	
1	

Gottesdienste und Sakramentenspendung in Zeiten der Pandemie

Taufen, Hochzeiten, Andachten

Taufen, Hochzeiten, Andachten sind möglich unter Einhaltung der Hinweise zur Teilnahme an Gottesdiensten. Die Größe des Kirchenraumes ist maßgebend für die Anzahl der Gottesdienstteilnehmer. Das sind in Saaldorf 70 Personen und in Surheim 36 Personen.

Beerdigungen

Bei **Beerdigungen** gelten dieselben Regeln für den Kirchenraum, im Freien dürfen bis zu 200 Personen anwesend sein. Die Abstandsregel muss eingehalten werden, Mund-Nasen-Schutz wird empfohlen.

Filialkirchen

Solange die Abstandsregeln von mindestens 1,5 m eingehalten werden müssen, sind **keine Gottesdienste in den Filialkirchen** möglich.

Beichte, Seelsorgegespräche, Krankensalbung

Beichte, Seelsorgegespräche und Krankensalbung können nach telefonischer Terminvereinbarung durchgeführt werden.

Im Falle einer Coronaerkrankung

Einsatzgruppe Seelsorge für Menschen mit COVID-19

Für alle Menschen, die am Coronavirus erkrankt sind oder in Quarantäne leben müssen und seelsorglichen Beistand wünschen:



01 51 / 42 40 25 12

Für Notfälle jeden Tag rund um die Uhr erreichbar!

Einsatzgruppe Seelsorge: Speziell ausgebildete Seelsorgerinnen und Seelsorger der Erzdiözese München und Freising.



ERZDIOZÈSE MÜNCHEN
UND FREISING

Verantwortlich: Bessort Seelsorge und Kirchliches Leben
Bildnachweis: (iStock.com / wildpixel)
UID-Nummer: DE81350756

Pfarrheime

Die **Pfarrheime** dürfen wieder für Gruppen geöffnet werden, mit Beachtung der Schutz- und Hygienekonzepte, die dort aushängen. Den Gruppenleitern obliegt die Dokumentationspflicht, um eine Nachverfolgung zu ermöglichen. Nach 4 Wochen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen die Teilnehmerlisten vernichtet.

Frauengemeinschaft der Pfarrei St. Martin

Weder bei der Planung des Programmes für 2020, noch zu Beginn dieses Jahres konnte man ahnen, was für ein besonderes Jahr es für die Frauengemeinschaft bzw. die ganze Welt werden sollte.

Der erste Programmpunkt im neuen Jahr war am 23. Januar ein Vortrag von Dr. Seibert zum Thema „Heilkräuter – Geschenke der Natur“, der sehr gut besucht war. Vorsitzende Irmi Schneider begrüßte Herrn Dr. Seibert und auch Dr. Seibert begann mit einem „Grüß Gott“. Er stellte sich als Apotheker im Ruhestand, Landwirt, Imker und Jäger vor. „Heilkräuter waren die ersten Heilmittel der Menschheit“, so Dr. Seibert zu Beginn seines informativen und kurzweiligen Vortrages. Einige Heilkräuter stellte er genauer vor. Zum Beispiel die Brennnessel – als Tee getrunken wirkt sie entwässernd, hilft bei Arthrose und Akne, enthält Kalzium, Eisen und sieben Mal mehr Vitamin C als eine Orange. Sie ist ein Wirt für Schmetterlinge, wird als Düngemittel verwendet, die Wurzel ist gut für die Prostata und ihre getrockneten Samen wirken vitalisierend – also ein absolutes Wunderkraut. Und so fuhr er mit weiteren Beispielen fort, wie Löwenzahn, Bärlauch, Spitzwegerich, Salbei, Hagebutte und noch einige mehr. Die Zeit verging im Flug. Auch einige Fragen hatte Dr. Seibert noch zu beantworten. Andrea Kern bedankte sich mit Süßigkeiten für den Herrn und einem Blumengesteck für Dr. Seiberts Frau für den äußerst interessanten Vortrag.

Im Februar konnte die Frauengemeinschaft die Senioren beim Faschingsnachmittag mit lustigen Sketchen von der



Die Frauengemeinschaft veranstaltete im Februar für die Senioren einen bunten Faschingsnachmittag.



Die Volksbühne Saaldorf spielte zur Unterhaltung der Gäste einige Sketche. Im Bild: Alois Butzhammer und Bianka Moka.

Volksbühne und zünftiger Ziachmusik von Tom Reiter im voll besetzten Pfarrsaal St. Martin unterhalten. Die fleißigen Damen der Frauengemeinschaft dekorierten den Pfarrsaal mit Luftschlangen und Hüthen, tischten Brotzeit und selbst gebackene Kuchen auf und sorgten für das Programm. Lisi Niederstraßer, Bianka Moka, Leni Zehentner und Alois Butzhammer von der Volksbühne zeigten mehrere kurze Stücke, darunter „Die Gerichtsverhandlung“, „Beim Zahnarzt“ und „Die Eierfrau“. Viel Raum und Zeit blieb natürlich auch für ein gemütliches Beisammensein.

Ebenso gemütlich kamen 40 Frauen am Unsinnigen Donnerstag bei der Steinbrüniger Wirtin Rosi zusammen. Bei einem guten Mittagessen und feinen Torten gab's natürlich viel Unterhaltsames zu erzählen und bei manchen hat dieser Unsinnige Donnerstag sicher noch etwas länger gedauert.

Der Weltgebetstag der Frauen am 6. März konnte noch gemeinsam mit den Surheimer Frauen im Pfarrheim St. Stephan in Surheim gefeiert werden. Die Surheimer Frauen hatten den Pfarrsaal mit Zimmerpflanzen geschmückt, die ursprünglich aus Afrika stammen, wie zum Beispiel Pelargonien und Bogenhanf. Gut 50 Frauen beteten und sangen miteinander zum Thema „Steh auf und geh!“. Vorbereitet wurde der Gottesdienst von Frauen aus dem afrikanischen Land Simbabwe. Diese Frauen zeigten in ihrem Gottesdienst, warum wir gerade als Christinnen verpflichtet sind, gegen Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft einzutreten und für Gerechtigkeit aufzustehen. Nach dem Gottesdienst gab es in gemütlicher Runde verschiedene

afrikanische Speisen zu probieren, die die Surheimer Frauen zubereitet hatten.

Zu dieser Zeit war Corona schon präsent. Um eine weitere schnelle Ausbreitung des Virus zu verhindern, wurden von der Regierung Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverbote erlassen.

Und so musste auch die Frauengemeinschaft Termine wie die Kreuzwegandacht, die Fahrt zum Ostermarkt nach Bad Tölz und die Wanderung zum Hintersee streichen.

Nach den Lockerungen im Mai war es dann unter Einhaltung der vorgegebenen Hygienevorschriften möglich, die Maian-dacht in der Pfarrkirche St. Martin stattfinden zu lassen. Mit Abstand und Mundschutz kamen 40 Frauen zur Kirche. Einige Frauen der Vorstandschaft hatten eine Andacht mit dem Titel „Maria – Vorbild aller Hoffenden“ ausgesucht und vorgebetet. Der Saaldorfer Viergesang durfte zu dieser Zeit auch noch nicht in der Kirche singen. Würdigen Ersatz konnte mit dem „Wagner-Trio“ gefunden werden, das die Andacht mit besinnlicher Musik untermalte. So durften alle zu besonderen Zeiten eine besondere Andacht erleben.

Wir werden sehen, wie das Jahr weitergeht. Wichtig, dass wir alle gesund aus dieser Krise kommen.

Achten wir einander und geben wir aufeinander acht.

*Doris Roppelt
Schriftführerin*

Quizfragen für Ministranten

Zusammengestellt von Lisa Kern

1. **Welcher der genannten Teile gehört zum Wortgottesdienst?**
- A Glaubensbekenntnis
 - B Vermeldungen
 - C Lesung
 - D Hochgebet



2. **Wie nennt man die Schriftauslegung während des Gottesdienstes?**
- A Epistel
 - B Predigt
 - C Credo
 - D Vermeldung

3. **Wie nennt man die Gebete nach dem Glaubensbekenntnis für verschiedene Anliegen?**
- A Fürbitten
 - B Hochgebete
 - C Kyrie
 - D Tagesgebete

4. **Bei welcher Gelegenheit werden von den Minis Schellen verwendet?**
- A vor dem Evangelium
 - B bei der Predigt
 - C bei der Wandlung
 - D beim Dankgebet

5. **Wann knien die Minis und die Gläubigen nieder?**
- A zum Evangelium
 - B vor dem Vaterunser
 - C nach dem Sanctus
 - D nach dem Credo

6. **Wie heißt der breite, meist farbige Schal, den der Priester um die Schultern trägt?**
- A Stola
 - B Zingulum
 - C Talar
 - D Korporale

7. **Welche Aufgabe hat der Lektor?**
- A Lesungen vorzutragen
 - B Kommunion auszuteilen
 - C MinistrantInnen zu beaufsichtigen
 - D Vermeldungen zu lesen



8. **Was sagt der Lektor nach der Lesung?** A Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
B Der Herr sei mit euch!
C Wort des lebendigen Gottes.
D Friede sei mit euch!
-

9. **Was antwortet die Gemeinde darauf?** A Gott sei Dank
B Und mit deinem Geiste
C Dank sei Gott dem Herrn
D Gelobt sei der Herr
-

10. **Wie heißt das weiße Untergewand des Priesters?** A Album
B Altan
C Altar
D Albe



11. **Wie heißt die lateinische Bezeichnung des „Glaubensbekenntnisses“?** A Kyrie
B Benediktus
C Psalm
D Credo
-

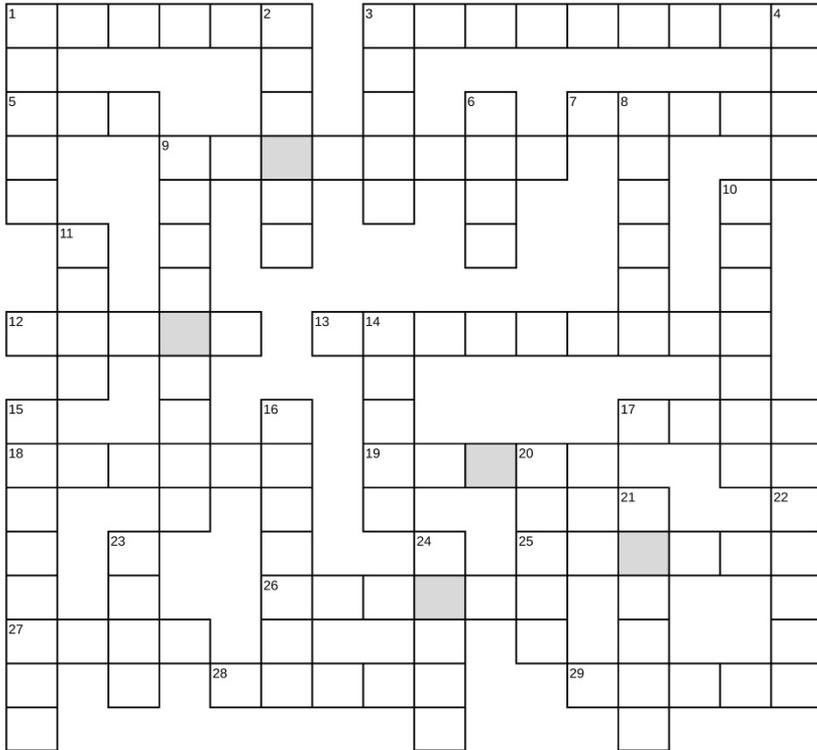
12. **An welcher Stelle der Eucharistiefeier werden Leuchter von den Minis getragen?** A zum Evangelium
B zur Predigt
C zur Wandlung
D zur Lesung
-

13. **Wann findet der Friedensgruß statt?** A nach dem Lamm Gottes
B nach dem Vaterunser
C nach der Kommunion
D am Ende der Messe



14. **Wie heißen die zwei Hauptteile der Eucharistiefeier?** A Teil 1 und 2
B Wortgottesdienst und Eucharistie
C Predigt und Kommunion
D Lesungen und Wandlung
-

15. **Welcher der genannten Teile gehört zur eigentlichen Eucharistiefeier?** A Tagesgebet
B Hochgebet
C Kyrie
D Gloria



Quelle: Stefan Keichel aus Pfarrbrüderservice.de

Wagerecht:

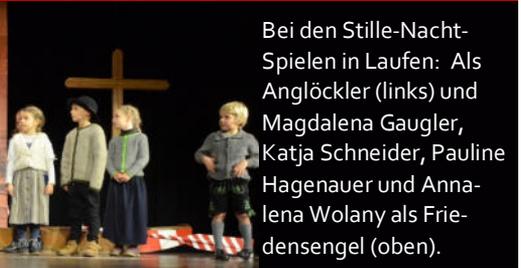
- 1 Haus Gottes
- 3 Teil des Kirchengebäudes
- 5 Lebensgemeinschaft
- 7 Preisen, Ehren
- 9 Bilderfolge innen in der Kirche
- 12 Sohn Gottes
- 13 Erster Märtyrer
- 17 Tier von Palmsonntag
- 18 Erhöhter Sitzraum in Kirchen
- 19 Frucht aus dem Paradies
- 25 Religiöse Überzeugung
- 26 Abendmahlbrot
- 27 Kreuzesinschrift
- 28 Fest
- 29 Braucht man zum Orgelspielen

Senkrecht:

- 1 Symbol der Christen
- 2 Vater und Mutter
- 3 Lichtspender
- 4 Helfer in der Kirche (Kurzwort)
- 6 Trinkt der Pfarrer am Altar
- 8 Großes Kirchenfest
- 9 Abendmahlfeier
- 10 Jünger Jesu
- 11 Name des Paradiesgarten
- 14 Pristergewand
- 15 Gotteslehre (Schulfach)
- 16 Sündenbekenntnis
- 20 Bote Gottes
- 21 Altes Wort für Pfarrer
- 22 Mit Gott sprechen
- 23 Im Anfang war das ...
- 24 Wegweiser der hl. 3 Könige

In die richtige Reihenfolge gebracht, ergeben die 5 grauen Felder ein Lösungswort.

Ein Lebenszeichen vom Kinderchor



Bei den Stille-Nacht-Spielen in Laufen: Als Anglöckler (links) und Magdalena Gaugler, Katja Schneider, Pauline Hagenauer und Anna-lena Wolany als Friedensengel (oben).

Nachdem auch der Kinderchor seit Mitte Februar wegen Corona nicht mehr proben konnte, gibt es hier vom Kinderchor der Pfarrei St. Stephan Surheim ein Lebenszeichen!

Von September bis November probten die Kinder ganz fleißig für die Stille-Nacht-Spiele in Laufen, bei denen sie zum zweiten Mal als „Anglöckler-Kinder“ mitwirken durften. Es war wieder eine tolle Erfahrung bei einer echten Theaterproduktion mit dabei zu sein und Bühnenluft zu schnuppern! Die Kinder können stolz darauf sein! Es ist nicht selbstverständlich sich auf der Bühne zu präsentieren, als Schauspieler zu agieren und zu singen. Da hat

jeder seinen ganzen Mut zusammen- genommen! Beim Adventsmarkt und an Weihnachten durften die Kinder noch einmal auftreten.

Seit März befindet sich auch der Chor in „Corona-Pause“. Inzwischen wäre das Singen wieder erlaubt, die Auflagen sind jedoch so groß, dass wir leider erst mal nicht proben werden.

Ich freue mich schon darauf, wenn wir endlich wieder singen! Die Musik und die Gemeinschaft (wir haben immer eine große Gaudi) fehlt uns schließlich allen!

Anna Hagenauer, Chorleiterin

Eltern-Kind-Programm

Das Eltern-Kind-Programm des Katholischen Bildungswerkes startet wieder. Mit den wöchentlichen Gruppentreffen (7-9 Familien pro Gruppe), Familienveranstaltungen und Elternabenden bietet das Programm ein breites Spektrum für Familien und die Entwicklung ihrer Kinder.



Im Vordergrund der Gruppentreffen steht die bewusst erlebte, gemeinsame Zeit mit dem Kind, z.B. beim Spielen, Singen und Musizieren, kreativem Gestalten mit verschiedenen Materialien und Farben, bei Finger- und Bewegungsspielen, Naturerlebnissen und vielem mehr. Der Austausch zwischen den teilnehmenden Familien ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Gruppentreffen.

Die Treffen finden am
Mittwoch und Donnerstag, jeweils von 9.00-11.00 Uhr
im Pfarrheim St. Stephan, Surheim statt.

Die Leiterin Claudia Pföß ist bei Fragen und Interesse unter folgender
Telefonnummer zu erreichen: 08682/9550366

Kirchgeld 2020

Diesem Pfarrbrief liegt wieder ein brauner Umschlag bei, mit der Bitte um das Kirchgeld. Der Mindestbeitrag beträgt 1,50 € für jedes Pfarrmitglied über 18 Jahren und eigenem Einkommen. Diese Einnahmen bleiben ausschließlich in der Pfarrei. Diese Erhebung ist vorgeschrieben, um Zuschüsse von der Erzbischöflichen Finanzkammer zu erhalten.

Bitte geben Sie Ihre Gabe im Kuvert im Pfarrbüro oder beim Gottesdienst ab. Selbstverständlich können Sie den Betrag auch überweisen.

Bankverbindung:

Pfarrkirchenstiftung Saaldorf IBAN: DE69 7509 0300 0002 1798 30

Pfarrkirchenstiftung Surheim IBAN: DE39 7016 9191 0002 6118 30

Herzlichen Dank!

Besondere Termine und Gottesdienste

Saaldorf Surheim



Normalerweise lesen Sie hier die kommenden Termine für Gottesdienste, Feste und Veranstaltungen unseres Pfarrverbandes. Leider kann im Moment nichts mit Gewissheit geplant werden. Was heute nicht möglich ist, ist morgen vielleicht wieder erlaubt oder umgekehrt.

Die Artikel „Gottesdienste und Sakramentenspendung in Zeiten der Pandemie“ und „Hinweise zur Teilnahme an Gottesdiensten“ geben die bei Redaktionsschluss gültigen Vorschriften und Regeln wieder und sind möglicherweise, wenn Sie dies lesen, schon wieder nicht mehr aktuell. Wir bitten Sie, dies zu berücksichtigen.

Deshalb informieren wir Sie aktuell über unsere Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/PV-Saaldorf-Surheim, über den wöchentlichen Gottesdienstanzeiger, der in den Pfarrkirchen ausliegt, oder über die Tagespresse.

Ganz herzlichen Dank sagen wir wieder allen, die zum Gelingen des Pfarrbriefes beigetragen haben und wünschen Ihnen allen einen wunderschönen Sommer mit viel Gesundheit und Zuversicht.

Ihr Pfarrbriefteam



Öffnungszeiten der Pfarrbüros

Pfarrbüro St. Martin Saaldorf, Eichetstr. 12
E- Mail: st-martin.saaldorf@ebmuc.de

Tel. 08654/9771

Öffnungszeiten Pfarrbüro
Frau Christa Mooser

Mo 16:30 - 18:30
Di 7:30 - 9:30
Do 7:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter
Tel. 08654/9771, Fax 08654/776175

Mo 8:00 - 11:30 und 16:30 - 18:30
Di 7:30 - 12:30
Do 7:30 - 12:30
sowie jeden 1. Freitag im Monat von 8:00 - 10:00

Pfarrbüro St. Stephan, Am Kirchfeld 1
E- Mail: st-stephanus.surheim@ebmuc.de

Tel. 08654/64995

Öffnungszeiten Pfarrbüro
Frau Monika Penka

Mo 17:00 - 18:00
Di 8:30 - 9:30
Do 8:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter
Tel. 08654/64995, Fax 08654/479340

Mo 8:30 - 12:30 und 17:00 - 19:00
Di 8:30 - 12:30
Do 8:30 - 12:30
sowie jeden 2., 3. und 4. Freitag im Monat von
8:30 - 10:00

Die beiden Pfarreien sind im Internet erreichbar unter der Adresse:
www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/PV-Saaldorf-Surheim
Auf Ihren zahlreichen Besuch freuen wir uns!

Herausgeber: Die katholischen Pfarreien St. Martin Saaldorf und St. Stephan Surheim
Der Pfarrbrief erscheint 2x jährlich in einer Auflage von 2500 Exemplaren und wird kostenlos von ehrenamtlichen Helfern an alle Haushalte in den Pfarrgebieten verteilt.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Fotos: Robert Kiderle S. 6,7; Rosi Wolfgruber S. 12; Johanna Wiedemann S. 14,15; Frauengemeinschaft Saaldorf S. 18; Anna Hagenauer S. 23;

Pfarrbriefservice.de: Foto Thomas Kempf S. 1; Grafiken Christian Badel S. 20,21; Martin Manigatterer Foto S. 27;

Zum Inhalt:

Pfarrer Roman Majchar CM: Fronleichnam 2020	2
Hinweise zur Teilnahme an Gottesdiensten	4
Diakon Tobias Pastötter: Pfingstliche Entscheidung Diakonenweihe	5
Diakon Josef Enzinger: Wachsende Sehnsucht nach Klarheit in der Kirche	8
Pfarrer Roman Majchar CM: Pandemie, und... wie geht´s weiter?	10
Rosmarie Wolfgruber: Ausbildung zur Katechistin	12
Erstkommunion	14
Katholische Frauengemeinschaft Surheim	16
Gottesdienste und Sakramentenspendung in Zeiten der Pandemie	17
Frauengemeinschaft der Pfarrei St. Martin Saaldorf	18
Quizfragen für Ministranten	20
Kinderchor der Pfarrei St. Stephan Surheim	23
Eltern-Kind-Programm des Katholischen Bildungswerkes	24
Kirchgeld	24
Öffnungszeiten der Pfarrbüros, Impressum	26

ALS MIR DIE SORGEN KEINE RUHE MEHR LIEßEN,
HAST DU MICH GETRÖSTET UND WIEDER FROH GEMACHT.

Psalm 94,19



Jeder Tag ist eine Chance,
nutze sie.

Jeder Tag ist Schönheit,
bewundere sie.

Jeder Tag ist Seligkeit,
genieße sie.

Jeder Tag ist ein Traum,
mach daraus Wirklichkeit.

Jeder Tag ist ein Reichtum,
bewahre ihn.

Jeder Tag ist Liebe,
erfreue dich an ihr.

Jeder Tag ist ein Versprechen,
halte es.

Jeder Tag ist ein Abenteuer,
wage es.

Jeder Tag ist Leben,
verteidige es.

(Nach Mutter Theresa)